

Werner Frey : 24. August 1934 bis 20. September 1997

Autor(en): **Bernasconi, Hans Ulrich**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **74 (1999)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Werner Frey

24. August 1934 bis 20. September 1997

Hans Ulrich Bernasconi

Werner Frey ist in Baden aufgewachsen und wohnhaft gewesen. Bis zum Übertritt in den militärischen Instruktionsdienst am 1. Mai 1965 unterrichtete er an der Gemeindeschule Remigen, daneben als Lehrer für Turnen und Sport am Lehrerseminar Wettingen, als Turnlehrer in Liestal und an der Bezirksschule Baden.

Auf einer Finnlandreise lernte er Riitta Juvonen kennen. Die Heirat war genau vier Jahre später, am 25. Juli 1964. Sein Lebensdreieck bildeten Baden/Aargau – Braunwald mit dem heimeligen Ferienhaus – Suomi/Finnland. Hier schöpfte er mit seiner Familie Kraft für seine berufliche Arbeit.

Sein Denken war sozial und demokratisch, geprägt durch sein Elternhaus. In all seinem Tun zeigte sich schon früh sein künftiges Divisionsleitwort «Miteinander zum Erfolg». An seinem ersten Divisionsrapport vom 18. Januar 1986 erläuterte er, was unter diesem Motto zu verstehen sei: «Kriegstüchtigkeit und damit die Verhinderung eines Krieges ist das oberste Ziel der Armee. Die Abhaltewirkung ist

umso grösser, je grösser die Kampfbereitschaft der Armee ist. Aus diesem Grunde müssen alle unsere Anstrengungen dahin gehen, einem potentiellen Gegner durch unsere Leistung glaubwürdig darzutun, dass es uns wirklich ernst ist mit der Verteidigung unseres Landes. So ist Militärdienst Friedensdienst. (...) Gehorsam und Disziplin sind Voraussetzungen für militärisches Handeln. Wir wollen mehr als blinden Gehorsam. Disziplin beruht auf Einsicht. Deshalb äussert sich Disziplin zwar auch in Gehorsam, aber zusätzlich in Selbstbeherrschung, Überlegenheit, initiativem Denken und Aufmerksamkeit. Um dies zu erreichen, sehe ich drei Hauptmittel: Information der Untergebenen, Vorbild der Vorgesetzten und Mitverantwortung der Untergebenen. (...) Wir brauchen den mitdenkenden und mithandelnden Wehrmann, der auch ohne die direkte Aufsicht des Vorgesetzten arbeiten kann.»

Werner Frey schrieb 1988 im Vorwort zur deutschsprachigen Ausgabe des Buches «30 Tage im Gefecht», der Geschichte eines britischen Parabataillons im Falklandkonflikt von John Frost, unter anderem: «Mit einem der im Buche erwähnten Kompanie-Kommandanten verbrachte ich vor 10 Jahren eine Studienzeit am Army Staff College in Camberley. Seither habe ich ihn aus den Augen verloren und bin erst nach Erscheinen des Buches über das 2. Fallschirmjäger-Bataillon wiederum auf seinen Namen gestossen. Ich suchte in der Folge Kontakt mit ihm und wollte wissen, welches seiner Meinung nach die Hauptgründe gewesen seien, dass dieses Fallschirmjäger-Bataillon ohne numerische Überlegenheit, wie es für Angriffshandlungen als unbedingt erforderlich angesehen wird, gegen einen ähnlich ausgerüsteten Gegner Erfolg haben konnte. Seine Antwort war interessant. Er sprach nicht von sorgfältiger Planung, überlegener Taktik und gutem gefechtstechnischem Können. Nein, er sprach von seinen Leuten: «Wir

sind eine Gemeinschaft. Wir kennen und vertrauen einander. Ich weiss, dass ich mich auf meine Männer verlassen kann, und diese wiederum wissen, dass ihr Kommandant in allen Situationen mit ihnen ist und für sie das Beste will. Der Gemeinschaftsgedanke wird in den Vordergrund gestellt. Der Einzelne hat zurückzutreten zum Wohle des ganzen Verbandes. Das gibt uns die Geschlossenheit, welche aussergewöhnliche Leistungen möglich macht.» Das Motto der Felddivision 5, «Miteinander zum Erfolg», schloss Frey sein Vorwort, ziele in die gleiche Richtung.

Werner Frey war mit vielen in seiner Freizeit verbunden; er war Sportler, Handballer, technischer Leiter im Turnverein Neue Sektion. Wandern, Bergsteigen und Velofahren kamen später dazu. Vor zwei Jahren erfüllte er sich einen lang gehegten Wunsch: eine Velotour von Kilpisjärvi nach Helsinki über 1531 Kilometer. Aktiv tat er mit seiner Frau Riitta in der Volkstanzgruppe Kulkurit (Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands, Gruppe Zürich) mit. Beide erwarben das finnische Diplom für Volkstanzlehrer. Rege beteiligten sie sich im Quartierverein Allmend. Werner Frey war Vorstandsmitglied der Staatsbürger Region Baden, Übungsleiter des Unteroffiziersvereins Baden, präsidierte die Aargauische Offiziersgesellschaft und die Finnisch-Schweizerische Offiziersvereinigung. Er plante militärhistorische Arbeiten im Archiv der finnischen Armee. Leider bleiben diese unvollendet.

Achtung, Dankbarkeit, Zuneigung bewahren wir alle, die wir Wegstrecken mit Werner Frey gegangen sind.